

Forschung

Marita Dücker und Gerald Lackner: „Gemischte Teams sind besonders schlagkräftig.“ Bei AVL Ditest in Graz ist ein Viertel der Mitarbeiter weiblich, bei den Führungskräften sind es gar satte 40 Prozent. Liegt selbst in einer Männerdomäne wie der KFZ-Diagnostik der Schlüssel zum Erfolg in der Ausgewogenheit der Geschlechter?

Alles eine Frage der Ergänzung

Karin Mairitsch

Die AVL Ditest, eine Tochter der AVL Holding, beschäftigt weltweit 200 Mitarbeiter und gilt als unumstrittener Technologieführer in ihrem Segment. Tausendfach werden die elektronischen Abgasanalyse-Systeme von AVL Ditest in Vertragswerkstätten, Prüfanstalten und Fertigungshallen eingesetzt. Erst kürzlich wurden zwei Produkte mit dem deutschen Bundespreis für hervorragende innovatorische Leistungen geehrt, was eine ganz besondere Auszeichnung darstellt.

Der führende Kopf hinter der Software-Entwicklung von AVL Ditest ist eine Frau – wahrlich eine Rarität in der männerdominierten Automobilbranche. Marita Dücker, 41-jährige promovierte Informatikerin aus Westfalen/Deutschland, kam 2002 neu zum Unternehmen und wurde vor zwei Jahren mit der Leitung der Abteilung für Software-Entwicklung betraut. Ihr Ingenieur-Team besteht ausschließlich aus Männern. „Bevor ich hierher nach Graz kam, hatte ich keinerlei Kontakt zur Automobilbranche“, sagt sie. Doch das sei nicht weiter tragisch gewesen, schließlich sei

KFZ-Diagnostik praktisch darstellbar und werde durch Fahrzeugtests anwendungsbezogen untermauert. „KFZ-Diagnostik ist ein komplexes System, das ist erlernbar“, meint sie bescheiden. Und: „Ich habe mich längst daran gewöhnt, in einer Männerbranche zu arbeiten.“

Ihr Chef, Gerald Lackner, Vorsitzender der Geschäftsführung von AVL Ditest, reagiert auf die Frage, warum er den Posten der Software-Entwicklungsleitung denn mit einer Frau besetzt habe, reichlich überrascht. „Warum nicht?“, ist seine einfache Antwort. Lackner holt dann aber doch weiter aus: „Die Arbeit in gemischten Teams war keine bewusste Entscheidung, es ist einfach organisch so gewachsen.“ Bei der Wahl der Mitarbeiter sei die Qualifikation entscheidend, fügt er hinzu, und Qualifikation setze sich nun einmal aus fachlichen und sozialen Kompetenzen zusammen.

„Was macht es für einen Unterschied, ob ich eine Frau oder einen Mann mit der Aufgabe betraue?“ Dieser Frage ist *economy* nachgegangen. Wir haben Marita Dücker und Gerald Lackner getrennt voneinander befragt.



Einmal Frau, einmal Mann. Marita Dücker und Gerald Lackner bilden bei AVL Ditest ein perfektes Team. Dennoch und gerade deswegen haben wir sie getrennt zum Interview gebeten. Foto: AVL Ditest

economy: Welche Eigenschaften und Stärken bringen Frauen mit in das Team, die Männer nicht haben?

Marita Dücker: Meiner Meinung nach sind persönliche Stärken nicht geschlechtsspezifisch. Letztendlich muss sich das Team als Ganzes bewähren. Der Erfolg ist eine Frage des Umgangs miteinander und des fachlichen Wissens, der Ergänzung und der Begeisterungsfähigkeit jedes einzelnen Teammitglieds.

Gerald Lackner: Es ist gut möglich, dass Frauen so etwas wie eine andere Energie mitbringen. Frauen sind im Allgemeinen strukturierter, ausdauernder und konsequenter als Männer. Außerdem: Männer arbeiten anders, wenn eine Frau mit im Team ist. Der Mann will sich vor der Frau keine Blöße geben, und dazu muss er sich anstrengen. In gemischten Teams stellt sich bei Männern häufiger nicht nur Kameradschaft, sondern auch Stolz auf den Teampartner ein. Das macht schlagkräftig und erfolgreich!

Was bedeutet Technik für Sie?

M. D.: Nun, da bin ich gewissermaßen familiär vorbelastet. Mein Vater hatte eine Werkstatt für Radio- und Fernsehtechnik, dort habe ich mich als Kind oft aufgehalten. Das dadurch geweckte Interesse und die Faszination, die Technik auf mich ausübt, haben bis heute Bestand. Nach der Matura habe ich eine dreijährige Berufsausbildung zur Informationselektronikerin absolviert und anschließend Informatik und Elektrotechnik studiert – in diesem Fall zuerst

die Praxis, dann die Theorie. Meine Begeisterung für Technik beschränkt sich nicht nur auf mein Berufsleben, ich umgebe mich auch gern privat mit der neuesten Unterhaltungselektronik und Computertechnik.

G. L.: Ich bin zur Technik über die theoretischen Betrachtungen der Naturwissenschaften gekommen. Physik und Mathematik habe ich schon als Schüler geliebt. Ich wollte schon immer den Dingen auf den Grund gehen und wissen, was die Welt in ihrem Innersten zusammenhält. Selbstverständlich ist die Technik da nur ein Hilfsmittel, und die Kenntnis der großen Zusammenhänge mittels der Technik wird immer eine Illusion bleiben, das geht schon philosophisch nicht zusammen. Dennoch – nach der Matura habe ich mich für das Studium der Elektrotechnik entschieden, und ich habe diese Entscheidung nie bereut. Durch Technik und Naturwissenschaft ist die Welt für mich größer geworden.

Haben Sie Kinder?

M. D.: Nein.

G. L.: Nein.

Frauen fassen zusehends in technischen Berufen Fuß, allerdings sind sie vor allem in der IT-Branche und der Softwaretechnik anzutreffen und deutlich seltener in der Hard-Core-Technik, beispielsweise im Maschinen- und Anlagenbau. Woran mag das liegen?

M. D.: Ein Grund dafür, dass mehr Frauen in der IT-Branche anzutreffen sind, ist aus meiner Sicht der regelrechte Boom, den

diese Sparte in den letzten Jahren erlebt hat. Innovationen, neue Technologien und Medien bieten vielfältige Chancen für den beruflichen Werdegang. Dies ist für mich allerdings keine frauenspezifische Überlegung.

G. L.: Die typischen Frauen- oder Männerberufe haben ausgedient. Eine Frau wird heute in der Berufswelt nicht geschlechtsspezifisch wahrgenommen. Das ist zur guten Selbstverständlichkeit geworden. In fünf Jahren wird niemand mehr nachfragen, ob da eine Frau oder ein Mann seinen Job macht. Dann wird das einfach kein Thema mehr sein. Wobei: Frauen sind häufig sehr kreativ, und möglicherweise können sie ihre Talente in der Soft-Technik besser entfalten. Männer wiederum sind dafür bekannt, dass sie gerne große Dinge wie Motoren oder Dampfkessel bauen. Wenn sich ein Mann etwas in den Kopf gesetzt hat, dann macht er es auch. Mitunter vergisst er dabei allerdings, dass der Dampfkessel auch in einem Atomkraftwerk stehen könnte.

Gibt es bei AVL Ditest die berühmte „gläserne Decke“ für Frauen?

M. D. (lacht): Ich hoffe, nicht! Bisher bin ich nicht an eine solche gestoßen, das spricht dafür, dass es eine „gläserne Decke“ bei AVL Ditest nicht gibt.

G. L.: Nein. Zumindest nicht bewusst. Es ist ein Zufall, dass ich ein Mann bin, und es gibt keinen guten Grund, warum nicht irgendwann eine Frau meinen Job machen sollte.

Im Fördertopf

Bürgschaft fürs Forschungsprojekt

Auf Empfehlung des Rats für Forschung und Technologieentwicklung, dem geistigen Eigentum mit fokussierten Förderungen verstärkte Aufmerksamkeit zu widmen, entwickelten BMWA und BMBWK drei Programme, die dem Patentierungs- und Lizenzierungspotenzial an Universitäten und in der Wirtschaft auf die Beine helfen sollen. Die Abwicklung der Maßnahmen mit Namen Uni Invent, Tecma und Patentkreditaktion liegt beim Austria Wirtschaftsservice (AWS, www.aws.at). Uni Invent unterstützt die heimischen Hochschulen bei der Bewertung, Patentierung und Verwertung von Erfindungen. Drei Jahre lang werden neun Mio. Euro zur Verfügung gestellt, um das Bewusstsein für eine neue Verwertungskultur zu schaffen. Zielgruppe des Tecma-Programms sind Einzelpersonen und Klein- und Mittelbetriebe, die ihre Forschungsergebnisse kommerziell verwerten wollen. Dabei wird entweder die exklusive Lizenzvermittlung – Lizenznehmersuche, Verhandlungen, auf Wunsch auch Lizenzgebühren-Monitoring – oder die Lizenzvermittlung mit Finanzierung angeboten. Hierzu zählen neben der Anmeldung der Patente auch Marktanalysen über die Verwertung. Die Patentkreditaktion adressiert schließlich die reine Finanzierung von Patent- und Gebrauchsmusteranmeldungen. Das AWS übernimmt die Bürgschaft für einen Bankkredit, der förderbare Projektkosten wie Anwaltshonorare, Übersetzungs-, Prüfungs- und Marketingkosten deckt. Die Bürgschaftsquote reicht bis zu 100 Prozent, die Laufzeit beträgt in der Regel fünf Jahre. *arie*

